

Zusammenfassung des Stakeholder-Workshops im Rahmen von HiLSA am 24.06.2026

Die teilnehmenden Akteur:innen (n = 32, z. B. Klima- und Gesundheitsmanager:innen, Hebammen, Vertreter gesetzlicher Krankenversicherungen und Wohlfahrtsverbände, Wissenschaftler:innen) diskutierten unter der Moderation des Projektteams des Forschungsprojektes Hitzekompetenz gefährdeter Gruppen im Land Sachsen-Anhalt (HiLSA, gefördert durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und das Land Sachsen-Anhalt, Vorhabenummer Hochschule Magdeburg-Stendal: ZS/2023/12/182328) im Format eines World-Cafés zu unterschiedlichen Fragestellungen. Neben bezüglich Hitze adressierter Zielgruppen sowie angewandter Maßnahmen wurden auch Hürden bei der Umsetzung dieser diskutiert und Impulse zur Anpassung der Maßnahmen formuliert. Ergänzend wurde die Vielfältigkeit einer individuellen und institutionellen Hitzekompetenz herausgearbeitet.

Neben bereits etablierten Maßnahmen (z. B. der Erstellung von Hitzeaktionsplänen), bekannten Barrieren (z. B. unklare Zuständigkeiten, fehlende finanzielle und personelle Ressourcen) und Zielgruppen (z. B. ältere Menschen) wurden neue Impulse diskutiert. Als im Hitzeschutz bisher unterrepräsentierte Gruppe werden u. a. Frauen mit Gewalterfahrungen, post-stationäre Patient:innen, Radfahrer:innen sowie Kinder ohne Einrichtungsbezug genannt. Die Erreichbarkeit der Zielgruppen erfolgt z. B. durch die Integration des Themas in bestehende Konzepte und Veranstaltungen (z. B. Straßenfeste, Kulturveranstaltungen, Wohnberatung) und unter Einsatz von Multiplikator:innen wie Streetworker:innen. Die Teilnehmenden fordern eine konsequente Verschlinkung von Informationsmaterialien sowie die Anpassung der Infrastruktur in den Lebenswelten. Beispielhaft werden hierfür die Klimatisierung des ÖPNV, die Bereitstellung von Trinkwasser und öffentlichen Toiletten sowie die Öffnung und Kenntlichmachung kühler Orte genannt, sodass die Lebenswelten auch bei starker Hitzebelastung für die Bewohner:innen nutzbar bleiben. Die Finanzierung von Hitzeschutzmaßnahmen stellt sowohl Individuen als auch Kommunen und Institutionen vor Herausforderungen (z. B. bei der Anschaffung von Ventilatoren, Balkonmarkisen, der Schaffung öffentlicher Grünflächen und der Entsiegelung).

Die Umsetzung von Hitzeschutzmaßnahmen auf individueller Ebene ist den Erfahrungen der Teilnehmenden jedoch nicht ausschließlich von (nicht) vorhandenem Wissen abhängig. Trotzdem wird die Bereitstellung verschlankter Informationsmaterialien als relevant eingeschätzt. So subsumieren die Akteur:innen unter dem Begriff der Hitzekompetenz eine Wissens- und eine Handlungskompetenz. Während es auf individueller Ebene eine Herausforderung darstellen kann, den eigenen Tagesrhythmus an Hitzebelastungen anzupassen (z. B. aufgrund von Schul- oder Arbeitszeiten), nehmen eben jene Institutionen Einfluss auf die Möglichkeiten der Bevölkerung. So wird

insbesondere eine institutionelle Hitzekompetenz von Schulen und Betrieben diskutiert. Diese könnte sich bspw. über Regelungen zu Hitzefrei und der Ausgestaltung des Sportunterrichtes während Hitzewellen, die Anpassung und Nutzung flexibler Arbeitszeitmodelle und das Vorhandensein einer Klimaanlage ausdrücken. Darüber hinaus sollten sowohl Bürger:innen als auch Veranstalter:innen bei der Planung von Aktivitäten regionale Hitzewarnungen berücksichtigen und geplante Aktivitäten ggf. anpassen oder absagen. Somit erschienen Schulungen zur Stärkung einer individuellen und institutionellen Hitzekompetenz wünschenswert, um den betroffenen Bevölkerungsgruppen eine Anpassung ihres Verhaltens durch entsprechende Rahmenbedingungen zu ermöglichen.